

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

24.4.1940 (No. 104)

Luftmacht bricht Seeherrschaft

1. Luftwaffe für England eine Hilfswaffe, für Deutschland ein entscheidender Machtfaktor

Nachdem die Flotte durch mehr als drei Jahrhunderte hindurch die Vorherrschaft Englands gesichert hatte, hat die deutsche Luftmacht diese Machtposition getroffen. Mit der Besetzung Norwegens ist nun der zentrale Raum der englischen Machtstellung der Bedrohung durch die deutsche Luftwaffe ausgeliefert. Die Machthaber in London suchen diesen fundamentalen Wandel der strategischen Lage naturgemäß zu verschleiern, indem sie Tresser der deutschen Seestreitkräfte auf ihre Schiffe nach und nach zuweisen, während sie Tresser unserer Luftwaffe hartnäckig leugnen. Der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Express“ muß jetzt die Luftwaffe zu einer „Hilfswaffe des Meeres und der Flotte“ stempeln und ihr nur gegenüber einem kleineren und schwächeren Gegner eine entscheidende Rolle zueräumen. Neuter beißt sich diese für englische Gemüter einigermaßen noch tröstliche Auslassung zu verbreiten. Im übrigen glaubt man in London selbst nicht daran, daß man diese Fiktion noch lange aufrecht erhalten kann. Denn nachdem der militärische Mitarbeiter der „Sunday Times“ bereits offen zugab, daß die Entscheidung in Norwegen von der Luftwaffe abhängt, deutet die „Times“ die

harte Wahrheit bereits an, wenn sie schreibt, daß Deutschland angeblich die Gelegenheit noch nicht gefunden hätte, die Wirkung von Massenscharmützeln auf Schiffe auszuprobieren. Es sei durchaus möglich, schreibt die „Times“, daß in dieser Hinsicht die Aussichten nicht so günstig für die Engländer ständen wie bisher.

Mögen das die Engländer, für die ja die Flotte traditionell die Hauptwaffe darstellt, ausmachen wie sie wollen: für Deutschland ist jedenfalls die Luftwaffe ein selbständiger ausschlaggebender Machtfaktor der Kriegsführung, der gegen jeden Gegner eingeleitet wird, dem es danach gelüftet, den deutschen Lebensraum und deutsche Belange anzutasten. Natürlich treten im Laufe der Kriegshandlungen auch Situationen ein, in denen deutsche Fliegerverbände in treuer Kameradschaft die beiden anderen Wehrmachtteile im Kampf auf der Erde und zu Wasser unterstützen. Aber auch hierbei wird der Einsatz der Luftwaffe zur Herbeiführung einer schnellen Entscheidung erfolgen, so daß auch in diesen Fällen die deutsche Luftwaffe als entscheidender Faktor in Erscheinung tritt.

2. Der ausschlaggebende Anteil der deutschen Luftwaffe an den Operationen in Norwegen

Das deutsche Luftfahrtministerium machte auf die Anfragen der römischen „Tribuna“ eine Reihe interessanter Angaben über die verschiedenen Phasen der Aktion in Norwegen.

Die Aufklärungsaufgaben der Luftwaffe in der ersten Phase der Operationen

Auf die Frage, welche Aufklärungsaufgaben der deutschen Luftwaffe in der ersten Phase der Operationen in Norwegen zugefallen seien, wurde folgende Antwort erteilt: Da die Besetzung des dänischen Gebietes vollkommen friedlich vor sich ging, so daß die deutschen Besatzungstruppen nirgends Widerstand antraten, hat die deutsche Luftwaffe von Anfang an begonnen, sich in den dänischen Flugzeugstützpunkten festzusetzen, die natürlich im Hinblick auf ihre augenblickliche Aufgabe ausgebaut wurden. Gleichzeitig sorgte das Kommando der Luftwaffe an der Westküste für die Errichtung einer intensiven Luftüberwachung und -kontrolle und der Aufstellung einer Kette von Batterien, um das Leben der dänischen Bevölkerung, das normal und friedlich ist, sicherzustellen. Auf ihrem Vormarsch in Norwegen stießen die deutschen Truppen auf verschiedenen Stellen auf Widerstand, und auch heute noch verteidigt sich der Feind hartnäckig. Es handelt sich aber um Epochen, die lediglich in den Gebirgsgegenden, in den Tälern der norwegischen Gebirgsmassive vorkommen, wo vereinzelte Gruppen von Soldaten, die von größeren Zentren isoliert sind und deshalb keine Nachrichten über die Lage erhalten, versuchen, sich dem Vormarsch der deutschen Truppen zu widersetzen. Wenn es ihnen anfänglich gelungen ist, den deutschen Vormarsch zu stören, so verdanken sie dies lediglich ihrer ausgezeichneten Kenntnis des Terrains, die sich außerordentlich zu ihren Gunsten auswirkt. Schon in den ersten Tagen besetzten Truppen an der Küste die verschiedenen Flug- und Lotenstützpunkte. Inzwischen hat die deutsche Aufklärung während der Besetzung der Gebiete eine intensive Beobachtungs- und Kontrolltätigkeit ausgedehnt, die nicht nur auf die Nordsee beschränkt blieb, sondern sich viel weiter nach Norden ausgedehnt hat und damit den Bewegungen der englischen Flotte folgen und sie sofort den Bomben- und Jagdabteilungen melden konnte, die so die Möglichkeit hatten, ihre erfolgreichsten Aktionen durchzuführen.

Die Ergebnisse der Aufklärungstätigkeit

Auf die Frage, welche Ergebnisse auf Grund der Beobachtungen der Aufklärungslflugzeuge berichtet werden konnten, lautete die Antwort: Von den deutschen und norwegischen Stützpunkten sind ganze Geschwader ausgesandt worden, um die englische Flotte in der Gegend der Lofoten-Inseln, in der Nordsee und insbesondere vor der norwegischen Küste anzugreifen, wo große Erfolge erzielt wurden. Die deutschen Flieger haben bekanntlich während ihrer ersten Operation in Norwegen zwei Kreuzer, einen Zerstörer und drei U-Boote versenkt. Sie haben weiterhin durch Volltreffer zwei Schlachtschiffe, vier Kreuzer, einen Zerstörer, ein Flugzeugmuttergeschiff, drei Transportschiffe und ein norwegisches Torpedoboot beschädigt und zudem eine imposante Zahl feindlicher Flugzeuge abgeschossen. Diese Angaben — so betont „Tribuna“ — beziehen sich natürlich nur auf die erste Operationsphase und ihnen müssen die in den letzten Tagen erzielten Erfolge hinzugerechnet werden, die die Verluste der Westmächte auf 90 Einheiten anwachsen ließen.

Durchführung der Truppentransporte und Verbindung mit den isolierten Truppenteilen

Auf die Anfrage, wie die Truppentransporte auf dem Luftwege und die Verbindung mit isolierten Truppenteilen durchgeführt wurde, lautete die Antwort: Kampf- und Aufklärungslflugzeuge haben beim Vormarsch der deutschen Truppen in Norwegen eine außerordentlich wichtige Aufgabe gehabt, nicht nur in Bezug auf die Überwachung und die Sicherung, sondern auch hinsichtlich der Material- und Truppentransporte. Sie haben mehrfach die Lage der Truppenabteilungen, insbesondere der in der Zone von Narvik operierenden, erleichtert. Bekanntlich ist sowohl die Stadt als auch die Bahn von Narvik nach wie vor vollkommen in deutschen Händen.

Diese Aufgabe, so betont „Tribuna“, sei sicher eine der wichtigsten gewesen, die die deutsche Luftwaffe so glänzend gelöst habe. Angesichts der Schwierigkeiten der Verbindung zu Lande und zur See und der Notwendigkeit, die fernsten Teile blitzartig zu erreichen, habe die Beförderung in der Luft sich als außerordentlich wirksam erwiesen und zwar nicht nur als ein außergewöhnlicher, auf einmal beschränkter Notbehelf, sondern als ein Mittel, das sich entschieden auf den gesamten strategischen Plan auswirkt. Denn eine gut bewaffnete und genügend zahlreiche Abteilung, die noch der

Vorhut vorausginge, könne besonders in einem Bewegungskrieg durch den überraschenden Einsatz eine entscheidende Wendung herbeiführen.

Die Organisation der neuen Luftstützpunkte

Auf die Frage, inwieweit die Organisation der neuen Luftstützpunkte im Hinblick auf die Offensive der Luftwaffe geübt sei, lautete die Antwort: „An der Westküste haben die Flaks und Flugplätze von den ersten Tagen an ununterbrochen ihre Aufgaben erfüllt und beträchtliche Resultate erzielt. Das gleiche gilt für die Scheinwerfer, die Artillerie und Maschinen-gewehrstellungen. Die Erfolge haben die volle Wirksamkeit dieser raschen und schlagkräftigen Organisation bewiesen. Zahlreiche norwegische Flakbatterien haben deutsche Bedienungsmannschaften erhalten und sind zur ununterbrochenen Kontrolle und zur Sicherung des Luftraumes eingesetzt worden. Dieser Organisation verdankt man auch das tadellose Funktionieren der Verbindungen zwischen Deutschland und den besetzten Gebieten.“

„Kleine Aufklärungslflugzeuge und See- und Luftkontrollstellen sind längs der ganzen Küste eingesetzt worden und arbeiten Hand in Hand. In den deutschen Flugzeugstützpunkten herrscht die lebhafteste Tätigkeit und vollstes Vertrauen. Die Aufklärungslflugzeuge überwachen

Churchills neuestes Zeitgeständnis: „insgesamt 17 Kriegsschiffe“

Berlin, 24. April. Die britische Admiralität hat nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes den Verlust von fünf weiteren britischen Kriegsschiffen nachträglich zugegeben.

Da die schweren Verluste der Home Fleet, namentlich bei den Kämpfen um Norwegen offenbar in England doch teilweise durchgedrungen sind, hat man sich veranlaßt gesehen, eine in unbestimmten Worten gehaltene Erklärung abzugeben, in der latente die Tatsache mitgeteilt wird, daß seit Kriegsbeginn insgesamt 17 britische Kriegsschiffe, den Hilfskreuzer „Rawalpindi“ nicht gerechnet, als verloren gegangen anzusehen sind.

Wirklich gute Cigaretten führen von selbst zum vernünftigen Rauchgenuß*)

ATIKAH 5H

*) Man raucht sie langsam und bedächtig genießend und vermeidet daher das unzutragliche Puffen.

USA-Senator gegen Flugzeugausfuhr

„Wir händigen den Westmächten jedes militärische Geheimnis aus und hintergehen unser eigenes Volk“

New York, 24. April. Der bekannte Isolationist-Senator Charles McNamara (Minnesota) wendet sich in der größten Abendzeitung der USA, im „New York Journal American“, scharfsinnig gegen die Flugzeugausfuhrpolitik der Regierung. McNamara, der Mitglied des Senatsausschusses für militärische Angelegenheiten ist, sagt in diesem Artikel: „Inzwischen hat es unsere Regierung eilig, große Mengen der USA-Flugzeugproduktion für fremde Nationen zu mobilisieren, diesen damit die Forschungs- und Untersuchungsarbeiten, die Millionen verschlingen haben, überlassen. Ich glaube, wir händigen den Westmächten jedes militärische Geheimnis aus, was man eines Tages auch wird nachweisen können. Wir hintergehen heute unser eigenes Volk, nur weil es Leute gibt, die für die Westmächte eingestuft sind und die Interessen anderer Völker vor die der USA stellen.“

Flugkapitän Henke tödlich verunglückt

Berlin, 24. April. Montagvormittag verunglückte der bekannte Flugkapitän Dipl.-Ingénieur Alfred Henke bei der Ausfuhr eines Probefluges. Mit Alfred Henke verliert die deutsche Handelsluftfahrt einen ihrer fähigsten Männer, der stets in vorderster Front

fortwährend die See auf der Suche nach feindlichen Einheiten und kontrollieren besonders die gewöhnlichen Schiffsfahrwege und die möglichen Wege, die die Schiffe angesichts der neuen strategischen deutschen Positionen einschlagen könnten. Einer besonderen Kontrolle unterliegen die Manöver der feindlichen U-Boote und Minenleger. So ist eine wichtige Operationsbasis im Kampf gegen England geschaffen worden, der die vollkommene Organisation der deutschen Seestreitkräfte zum Ruhm gereicht. Nahe und sicher sind Kontrolle, Aufklärung, Überwachungs- und Sicherungsdienst eingerichtet worden. Die neuen gewaltigen Mittel der deutschen Luftwaffe und die Schulung der deutschen Piloten, deren den Ausbau der Positionen und die Durchführung der Aktionen, die für die deutschen Flieger bisher immer siegreich verlaufen sind.“

Nach Fertigstellung der Minensperren erhöhte offensive Aufgaben

Aus diesen klaren Angaben erkenne man, wie die „Tribuna“ abschließend betont, ohne weiteres, welche ausschlaggebende Bedeutung der Luftwaffe im norwegischen Krieg zukomme. Ohne den Ereignissen vorzuziehen zu wollen, sei doch sicher, daß auf dem Terrain, das England in einem Kriegsschauplatz haben verewandeln wollen, obwohl es sich dort als der Beschützer Norwegens aufspielte, die Beherrschung des Luftraumes und die Überlegenheit der Luftwaffe von unschätzbarem Wert sein werden. Es sei auch nicht schwer zu verstehen, daß die Bedeutung der Luftwaffe noch zunehmen wird, wenn einmal erst die Minensperren vollendet sein werden und die deutschen Transporte sämtlich auf dem Seewege nach Norwegen gelangen können. Dann werde sich die Aufgabe der Luftwaffe in Bezug auf den Transport von Material und Mannschaften vermindern, und sie werde in erhöhtem Maße für die Offensive eingesetzt werden können, und so das Schicksal jener Verbände der Westmächte, die in Norwegen an Land gehen konnten, außerordentlich düster gestalten.

Monnet träumt von „Luftblockade“ Deutschlands

Paris, 24. April. Der französische Blockademinister Monnet ist auf eine neue Idee gekommen, um die Souveränität neutraler Staaten zu verletzen und damit neue Verbindungen heranzubekämpfen. Monnet hat dem Londoner Blockademinister, Groß, einen genauen Plan für die Durchführung einer Luftblockade Deutschlands vorgeschlagen. Diese soll angeblich Transporte von Waren, die von den Westmächten als Konterbande bezeichnet werden, auf dem Luftwege nach Deutschland unterbinden. Monnet hat in einem Interview, das er dem offiziellen „Petit Parisien“ gewährt hat, gesagt, daß so viel neutrale Flugzeuge Waren und Devisen nach Deutschland bestünden.“ Monnet spielt auf Fluglinien an, und richtet namentlich einen Angriff gegen Portugal. Der französische Blockademinister bezeichnet es als „höchst verächtlich“, daß der Flughafen von Lissabon täglich 6680 Pfund Sterling an Zollgebühr einnehme. Nachdem England mit dem Minenlegen in neutralen Hoheitsgewässern begonnen hat, will Frankreich verhindern, die Blockade auf eine neutrale Fluglinie auszuweiten, soweit ihm die Aussicht, weitere neutrale Staaten in den Konflikt hineinzuziehen, wohl besonders viel versprechend erscheint.

Vord Hanley: 5 Totals und 12 Teilverluste

Etwas offenerherziger als Churchill erwies sich sein Unterstaatssekretär Vord Hanley; nach dessen vor dem Oberhaus abgelegten Geständnis sind im Zusammenhang mit den Kampfhandlungen in Skandinavien drei Zerstörer, ein Unterseeboot und ein Transporter der Admiralität gesunken, ein vierter Zerstörer „Garby“ sei nach schwerer Beschädigung auf Strand gesetzt worden. Ein Kreuzer und zwei Zerstörer seien beschädigt worden, aber sicher in ihre Häfen zurückgekehrt. Die Schlachtschiffe „Renown“ und „Rodney“ hätten Treffer erhalten. Weiterhin hätten vier andere Zerstörer Schäden erlitten. Drei Kreuzer hätten beträchtlichen Schaden durch Bombentreffer erlitten. Wenn man diese Verluste mit den klaren Feststellungen der deutschen DKB-Verichte vergleicht, so fehlt hier noch mancher fette Brocken, und auch die trapphaftesten Beschönigungsphrasen machen die schweren zum Teil vernichtenden Schäden, die zahlreiche starke britische Flotteneinheiten erlitten haben, nicht geringer. Aber immerhin kann man feststellen, daß Vord Hanley mit feiner „Beichte“ der Wahrheit schon etwas näher gekommen ist.

Der englische Schatzkanzler Simon gab bekannt, daß England der Krieg bisher 905 Millionen Pfund gekostet habe. Auf ein Jahr umgerechnet würden das etwa 1,5 Milliarden Pfund sein.

Die englischen Versicherungsgesellschaften haben angekündigt, die „unsicheren Lage“ die Kriegskontingenten für Frachtschiffe im Mittelmeer um 10 Schilling je 100 Pfund erhöht. Zwei belgische Militärflugzeuge stießen in geringer Höhe über dem Flugplatz von Gosselies zusammen. Beide Maschinen stürzten ab und wurden stark beschädigt. Ueber der englischen Südostküste wurden Montagabend feindliche Flugzeuge gemeldet. Gegenüber wurden über der Ostküste feindliche Flieger gemeldet.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsleiter: Arthur Vesich. Sachverständiger und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Eysenher; Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Heimatlich und Sport: Hubert Zerritsch, für den Stadteil: Alois Winkler, für Kommunales, Wissenschaft, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Winder, für den Einzelhandel: Franz Raibel, alle in Karlsruhe.

Söderholms Geheimnis

Von Alexander Keller

Söderholm, ein Kapitän einer niederländisch-südamerikanischen Linie, genoss den Ruf, ein Draufgänger zu sein. In seinem 40. Lebensjahr bekam er das gelbe Fieber, genau langsam und verließ sein Schiff, um sich in Amsterdam anzusiedeln. Vier Jahre später bekam er eine Aufforderung des Notars Byttham, bei ihm zu erscheinen. „Sie sind der Kapitän Söderholm“, sagte der Notar. „Kennen Sie einen Kapitän Märsholm?“ „Ja“, entgegnete Söderholm unruhig. „Ich kenne ihn gut. Wir waren vor vielen Jahren zusammen auf einem Schiff. Später zertritten wir uns. Vor zwei Jahren besuchte er mich in Amsterdam.“ „Sie scheinen mit ihm doch gut befreundet gewesen zu sein?“ fragte der Notar. „Nicht gerade“, entgegnete Söderholm. „Was interessiert Sie das?“ „Beruhigen Sie sich nur“, sagte der Notar. „Ich habe Ihnen eine gute Nachricht mitzuteilen. Kapitän Märsholm ist gestorben.“ „Er war schon lange tot“, knurrte Söderholm unhöflich. „Sie sind, wenn ich recht unterrichtet bin, mit Frau Maria Almacena Juanita Bagoera aus Montevideo verheiratet?“ fuhr der Notar fort. „Das stimmt“, entzaanete Söderholm. „Hat meine Frau was aufgefressen?“ „Nein“, sagte der Notar. „Kapitän Märsholm hat eine lebhafte Verkaufsauffassung überlassen. Er war sehr reich.“ „Alle Gauner werden reich“, meinte Söderholm. „Das weiß ich nicht“, entzaanete der Notar steif. „Kapitän Märsholm hat Ihnen sein Vermögen hinterlassen. Es handelt sich um vierhunderttausend Dollars.“ „Der alte Märsholm“, murmelte Söderholm betrübt. Frau Maria Almacena Juanita Söderholm empfing die Nachricht von der Erbschaft meidend. „Mit dem Mann, der uns vor zwei Jahren besuchte?“ fragte sie. „Ja“, entzaanete Söderholm. „Das ist er, beziehungsweise war er.“ „Mit dem Mann, der seinerzeit, ehe wir uns verlobten,

einen Grund zu nennen, warum Märsholm gerade dir sein Geld hinterlassen haben sollte?“ „Den vermaa ich dir leider nicht zu nennen“, entzaanete Söderholm leise. Von dem Tage an hatte er die Hölle im Hause. Frau Söderholm erfuhr, daß ihr Mann ein Safe in der Bank hatte und Briefe verbara. Sie fand es läppisch, daß ein Mann wie Söderholm ein Geheimnis hatte. Söderholms Geheimnis bildete drei Jahre durch den ausschließlichen Inhalt ihrer Gelvräche. Kapitän Söderholm starb an den Koloan des gelben Fiebers. Frau Söderholm öffnete das Banksafe und fand darin folgenden Brief: „Run, wie hat Ihnen Berlin gefallen?“ sagt man zu den Freunden aus der Provinz, die der Reichshauptstadt einen Besuch abgestattet haben. Man wird dabei die verschiedensten Urteile hören — von „hinreißend“ und „atemberaubend“ bis zu „verwirrend“ und „zu groß“. Es mag daher interessant sein, einmal zu untersuchen, was berühmte Männer früherer Zeiten für einen Eindruck hatten, wenn sie Berlin einen Besuch abstatteten. Es liegen darüber eine ganze Reihe von Gutachten vor, und selbst die beiden großen Dichterkönige Goethe und Schiller fehlen nicht im Kreise der Beurteiler der Reichshauptstadt. Goethe ist nur einmal in Berlin gewesen, und man kann sein Urteil nicht gerade als ein uneingeschränktes Lob bezeichnen: „Die Pracht der Königsstadt und Leben und Ordnung und Ueberfluß, das nichts wäre ohne die tausend und tauend Menschen, Pferde, Wagen, Geschirr“, sagte der Dichterkönig. „Es wimmelt von allem. Es lebt aber, wie ich an allem merke, dort ein sehr verwegener Menschenschlag. Beifahren daß man Haare auf den Zähnen und mitunter etwas groß sein muß, um sich über Wasser zu halten“. Schiller dagegen äußert sich über seinen ersten Besuch in Berlin sehr anerkennend: „Berlin gefällt mir besser als ich erwartete. Es ist dort eine große persönliche Freiheit und eine Ungezwungenheit im bürgerlichen Leben. Musik und Theater bieten mancherlei Gemüße an, obwohl beide bei weitem nicht das leisten, was sie sollen.“ Das Lob, das der Dichter Hebbel der Reichshauptstadt spendet, ist voller Vorbehalte. „Da wäre ich denn einmal wieder in der Metropole deutscher Intelligenz, wie Berlin sich so gerne nennen hört. Wahr ist's Deutschland hat nur eine Stadt, die den Namen einer großen sich auf den ersten Blick erobert, und diese eine Stadt ist Berlin. Was sind das für Straßen, für Plätze und Gebäude! Man fühlt sich an Paris, sogar an Rom erinnert. Aber freilich, man darf nicht näher hinschauen, wenn man den Eindruck nicht verlieren will“.

„Lieber Söderholm! Vor Jahren verliebten wir uns beide in die schöne Maria Almacena Juanita Bagoera in Montevideo. Ich wollte sie heiraten. Du hast sie mir abgejagt. Das war gemein von Dir. Vor zwei Jahren besuchte ich Dich in Amsterdam und sah das ehemalige Mädchen Maria Bagoera. Ich schied aufrieden von Dir, denn ich sah, daß Gott mich gerächt hatte. Lieber Söderholm! Du hast mich davor bewahrt, diesen Teufel zu heiraten und Unalück auf mein Haupt zu werfen. Dir verdanke ich ein rubines Leben. Zum Dank schenke ich Dir mein Geld. Dem Märsholm.“ Dieser Brief war „Söderholms Geheimnis“.

Die „verwegenen“ Berliner

Klassiker, die die Reichshauptstadt besuchten — Berlin im Urteil berühmter Dichter

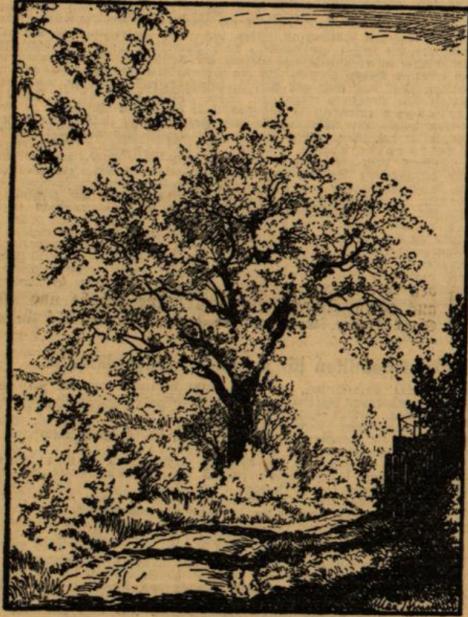
„Run, wie hat Ihnen Berlin gefallen?“ sagt man zu den Freunden aus der Provinz, die der Reichshauptstadt einen Besuch abgestattet haben. Man wird dabei die verschiedensten Urteile hören — von „hinreißend“ und „atemberaubend“ bis zu „verwirrend“ und „zu groß“. Es mag daher interessant sein, einmal zu untersuchen, was berühmte Männer früherer Zeiten für einen Eindruck hatten, wenn sie Berlin einen Besuch abstatteten. Es liegen darüber eine ganze Reihe von Gutachten vor, und selbst die beiden großen Dichterkönige Goethe und Schiller fehlen nicht im Kreise der Beurteiler der Reichshauptstadt. Goethe ist nur einmal in Berlin gewesen, und man kann sein Urteil nicht gerade als ein uneingeschränktes Lob bezeichnen: „Die Pracht der Königsstadt und Leben und Ordnung und Ueberfluß, das nichts wäre ohne die tausend und tauend Menschen, Pferde, Wagen, Geschirr“, sagte der Dichterkönig. „Es wimmelt von allem. Es lebt aber, wie ich an allem merke, dort ein sehr verwegener Menschenschlag. Beifahren daß man Haare auf den Zähnen und mitunter etwas groß sein muß, um sich über Wasser zu halten“. Schiller dagegen äußert sich über seinen ersten Besuch in Berlin sehr anerkennend: „Berlin gefällt mir besser als ich erwartete. Es ist dort eine große persönliche Freiheit und eine Ungezwungenheit im bürgerlichen Leben. Musik und Theater bieten mancherlei Gemüße an, obwohl beide bei weitem nicht das leisten, was sie sollen.“ Das Lob, das der Dichter Hebbel der Reichshauptstadt spendet, ist voller Vorbehalte. „Da wäre ich denn einmal wieder in der Metropole deutscher Intelligenz, wie Berlin sich so gerne nennen hört. Wahr ist's Deutschland hat nur eine Stadt, die den Namen einer großen sich auf den ersten Blick erobert, und diese eine Stadt ist Berlin. Was sind das für Straßen, für Plätze und Gebäude! Man fühlt sich an Paris, sogar an Rom erinnert. Aber freilich, man darf nicht näher hinschauen, wenn man den Eindruck nicht verlieren will“.

Begeistert war von ihrem Berliner Aufenthalt dagegen Madame de Staël, die in ihrem Buch, das sie 1810 über Deutschland schrieb, Berlin folgendermaßen beurteilt: „Diese Stadt im Herzen Norddeutschlands kann als Heimstätte seiner Bildung betrachtet werden. Man pflegt hier Künste und Wissenschaft und weiß die Männer von Talent aller Stände zu vereinen. Kein deutsches Schauspiel kommt dem Berlins gleich.“ Sehr unglücklich fühlte sich der Dichter Gottfried Keller in Berlin, der seiner Enttäuschung über die Residenzstadt mit folgenden Worten Luft machte: „Dichter eine Menge, an jedem Tische einer, welche überlaut vom Handwerk sprechen. Sie essen ungeheuer viel. Manchmal, wenn es noch nicht ganz die Stunde ist, treten sie schnell in eine Konditorei und durchfliegen geschwind das Morgenblatt, um etwas — Stoff mitzunehmen.“ Uneingeschränkt ist schließlich noch das Lob, das der Dichter Gleim Berlin zukommen läßt: „Kommt nicht so schön als Berlin, und der Umgang mit Menschen höher und niedriger Standes kann an keinem Ort der Welt ungezwungener und angenehmer als in Berlin sein“.

Kaufaulheit führt zur Zahnfäule.

Gründliches Kauen stärkt die Widerstandskraft der Zähne gegen diese Volksseuche.

CHLORODONT



Man sieht die Welt vor Blüten kaum

Max Bräudner

mit Dir im Hause meiner Eltern in Montevideo Besuch machte?“ fragte Frau Söderholm weiter. „Das ist er, beziehungsweise war er“, entzaanete Söderholm.

„Ich weiß alles“, sagte Frau Söderholm aufgebracht. „Ich erinnere mich an den Mann. Das ist kein Erbe, das ist ein Schweißgeld. Er wollte sein Andenken rein erhalten. Für beide habe ich mein Leben eine Gemeinheit begangen. Er hatte Gewissensbisse, du hast keine. Vermaach du mir noch sonst

Lücken in der Tierwelt

Stolze Giganten mußten sterben — Vom Nashorn bis zur Bärenrobbe

Unter jenen Geschöpfen, die im Tierreich vom Untergang bedroht sind, befinden sich keineswegs nur schwache und wehrlose Tiere, im Gegenteil, es sind auch Riesen an Kraft und Wildheit, gewaltige Wesen des Urwaldes oder des Meeres unter ihnen. Wer hätte beispielsweise vor 30 Jahren gedacht, daß einmal das Nashorn zu jenen Tieren zählen könnte, die auf den Aussterbeetat gesetzt werden? Die Stärke und Angriffslust dieser Kolosse des Dschungels ist bekannt, und dennoch sind einzelne Arten des Nashorns schon nahezu von der Bildfläche verschwunden, darunter das afrikanische weiße Nashorn, der größte Vertreter seiner Art. In Südafrika, wo es früher in großer Zahl vorhanden war, wurde es von den britischen Jägern vollkommen ausgerottet. In neuer Zeit konnte man nur noch im Sudan eine kleinere Gruppe dieser Tiere entdecken. Nicht minder bedauerlich ist das Schicksal des indischen Nashorns, das nur noch in einzelnen zoologischen Gärten zu finden ist. Sein mächtiger Panzer, der den Anschein erweckt, als wäre dieses Tier mit eisenharten Platten bedeckt, konnte den „Tanz des Urwaldes“ nicht vor dem Untergang retten. Vor einem halben Jahrhundert bevölkerte der amerikanische Bison noch millionenweise die weiten Flächen der Prärie. Da begann jenes große Morden, das Tod und Vernichtung unter die Bisonherden trug. Tausende von Jägern, die den Händlern die begehrte Büffelhaut lieferten, trugen die Schuld, daß von den Herden dieser stolzen und starken Tiere zum Schluß vielleicht noch 200 Stück übrig geblieben waren. Heute sind die Vereinigten Staaten bemüht, die Sünden früherer Jahre gutzumachen. Ein ähnliches Schicksal

erlitt übrigens auch die einzige Antilope Amerikas, die bis auf wenige hundert Stück ausgerottet wurde und wohl bald ganz ausgestorben sein wird. In Europa ist es der Wisent, einst der König unserer Wälder, der zu den aussterbenden Tierarten gezählt werden muß. Welche Verpeerrungen durch Unvernunft und wahlloses Töten angerichtet werden können, beweist das Schicksal der sogenannten Stellerischen Seefer. Diese mächtigen Geschöpfe, die in der Beringsee gelebt und eine Länge von acht Meter erreicht haben, wurden in den achtziger Jahren entdeckt und innerhalb eines Jahrzehntes vollständig ausgerottet. Einen Chinchillapelz zu besitzen, ist der Traum



„Entschuldigen Sie, mein Herr — sind Sie Fabrikant Karsten aus Leipzig?“ „Nein, das bin ich nicht!“ „Aber ich — und das ist sein neuer Ueberzieher, den Sie gerade anzuziehen!“

Erzählte Kleinigkeiten

Der bekannte Schauspieler Ludwig Devrient hatte in seinem Stammbuch, bei Lutter und Wegener in Berlin, eine Menge von Besuchsnotizen, so daß sich der Wirt gezwungen sah, ihm zu verziehen zu geben, daß er nun keinen Kredit mehr geben könne.

Beleidigt erhob sich Devrient und mit ihm seine zahlreichen Freunde, unter ihnen C. F. A. Hoffmann, und gingen in ein anderes Lokal, dessen Wirt sich freute, solche berühmten Leute als seine Stammgäste zu bekommen. Von Stund an blieben weitere Gäste bei Lutter und Wegener fort, so daß der Besitzer dieser Gaststätte es bald bereute, Devrient gemahnt zu haben.

Er suchte also den großen Mimen auf und bat ihn, doch mit seinen Freunden wieder in sein Lokal zu kommen: er werde auch die Hälfte der Besuchsnotizen streichen.

„Nein“, sagte Devrient verhöhnt, „wenn Sie so großzügig sind, will ich wieder zu Ihnen kommen. Aber ich lasse mich nicht durch Ihre Großmut beschämen: Ich streiche von mir aus also die andere Hälfte meiner Schulden!“

Leo Slezak wurde einmal von einem befreundeten Arzt aufgefordert, sich ein Konzert des Wiener Kapellmeisters anzuhören.

Da sagte Slezak entschieden: „Nein, lieber Freund, wissen Sie: Da lasse ich mir lieber noch von den Philharmonikern meinen Blinddarm herausnehmen!“

An einem schönen Frühlingmorgen sah Gottfried Keller mit zwei Freunden, darunter dem bekannten Komponisten Wilhelm Baumgartner, gemütlich beim Wein im Gastzimmer der „Schmiedestube“ in Zürich.

Das eidgenössische Sängerkunst stand vor der Tür. Keller hatte vor einigen Tagen den Auftrag bekommen, gemeinsam mit Baumgartner einen Schwung- und poetischerfüllten Festgesang zu schaffen.

Nachdem man sich eine Weile gegenübergesessen hatte, sagte Baumgartner aus seinem Schweigen heraus: „Ist denn dein verwünschtes Gedicht nun bald fertig?“

„Ich möchte bald an die Komposition gehen!“ Worauf der gute Keller ruhig sagte: „Schreib' du nur deinen Schwund nieder, ich mache dann schon meinen Vers dazu!“

Walbert Matkowsky konnte sich in seinen jungen Jahren nicht über allzuhohe Gagen beklagen.

In jener Zeit geschah es einmal, daß er in einer Sterbezene laut loslachte.

Wütend stürzte nach Schluß des Auszugs der Intendant auf ihn und schrie ihn an: „Was fällt Ihnen ein, Herr, in einer Sterbezene zu lachen? Eigentlich verdienen Sie, daß ich Sie auf der Stelle entlasse!“

Worauf Matkowsky die denkwürdige Antwort gab: „Herr Intendant: Bei dem Gehalt, das Sie mir zahlen, kann man eben den Tod nur mit der größten Freude begrüßen!“

Einen jungen Schauspieler, der in Tiedts „Gestirntem Kater“ eine ziemlich unglückliche Figur machte, zeichnete Grabbe in seiner Kritik so: „Er hat Arme so lang wie die Neuse und lief damit den ganzen Abend herum, als suche er mit nassen Händen ein Handtuch.“

Die Erzeugungsschlacht in Baden

Mitteil und Ausblick - Von Stabsleiter Dr. Gugelmeier, Karlsruhe

Den gewaltigen Vorrat unserer Kriegsführung durch die erhöhte Selbstversorgung aus eigener Hand...

Auch die badische Landwirtschaft hat die Parole der Erzeugungsschlacht befolgt und erhebliche Leistungen aufzuweisen...

Der Qualitätsbau hat erhebliche Fortschritte gemacht. Der Obstbaumbestand hat sich von 1934 mit 12,5 Millionen bis 1938 auf 15,7 Millionen Bäume vermehrt...

Durch das Landeskulturwerk sind Tausende von Hektar Acker- und Grünland entwässert und dadurch ertragsreicher gestaltet worden...

Auch die erfreulichen Anlässe der Leistungssteigerung auf dem Gebiete der Tierzucht und Viehhaltung haben den verantwortlichen Stellen mit aller Deutlichkeit gezeigt...

Dieser kurze Abriss der Lage auf die Leistungen der verschiedenen Fächer soll uns Ansporn und Verpflichtung zu stetigem weiteren Vorneismarsch geben...

Der Führer dankt Gauleiter Robert Wagner

Gauleiter Robert Wagner, der dem Führer zu seinem 51. Geburtstag die Glückwünsche des Gauobersiedlers übermittelte...

„Herrn Gauleiter Robert Wagner, Karlsruhe. Nehmen Sie für die Freude, die Sie mir mit Ihrer Aufmerksamkeit anlässlich meines Geburtstages bereitet haben, meinen herzlichsten Dank entgegen.“

Hartmann Lauterbacher vor den Mannheimer NS-Führern

Mannheim, 24. April. Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, sprach im Robert-Ley-Saal der Bopp- & Reuther-Berke zu den Mannheimer Führern...

Schiffbau der Rhein- und Bodenseefahrt bis Konstanz

Konstanz, 24. April. Die Rhein- und Bodenseefahrt auf dem Oberrhein von Basel bis zum Bodensee ist ein Problem, dessen endgültige Lösung die Nachkriegszeit zweifellos rasch bringen wird...

Mit dem Traktor in den Rhein gefahren und ertrunken

Dogern, 24. April. Oberhalb des Staumehrs ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte. Trotz Warnungen trat ein mit dem Traktor unfähiger Arbeiter auf das Fahrzeug...

Seuere Schuhe, teurerer Speck

t. Freiburg, 24. April.

Auf der angeblichen Suche nach einem möblierten Zimmer gab der 35jährige Heinrich Sch. den in ihm schlummernden Diebesgeistes nach...

Er vergriff sich am Umzugsgut

Bei der Bewerstellung eines Umzugs eignete sich der 47jährige Max M. zehn Flaschen Wein und eine kleinere Menge Bohnenkaffee an...

Mißbrauch von Lebensmittelfarten

Ein Freiburger Gasthofbesitzer ließ nach dem Austritt von zwei Angestellten die dielen auf die Verzehrsarten zustehenden Lebensmittelfarten in den Geschäften abholen und verbrauchte die Waren im eigenen Betrieb...

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

I. Ubstadt: Todesfall. Am Montag fand die Beerdigung der Köchin Elisabeth Schay vom Postamt Bruchsal hier statt...

n. Ruffheim: Notizen. Vorige Woche hielten Soldat Friedrich Kubach, Fiedolsheim und Elise Reinhart von hier ihre Kriegstraumata ab...

b. Grödingen: Generalappell der Freiwilligen Feuerwehre. Der Führer der freiwilligen Feuerwehre, Oberbrandmeister E. Götz...

Grünwettersbach: Durch den Tod abberufen. Am Sonntag abend ist einer unserer beliebtesten Mitglieder, Sparsassenrechner Karl Kräber...

Mittelbadische Rundschau

Fr. Durmersheim: Notizen. Die Feier des 51. Geburtstages des Führers beging in einfacher Weise die hiesige Gemeinde am Abend des 20. April im Saal des Gasthauses „Zum Wolf“...

Otterweier: Soziales Ehepaar festgenommen. Am Freitag mußte im Nachbarrort Lauf durch die Gendarmerie Otterweier das Ehepaar Fridolin Rheinhardt...

Mörsenfeld: Leiche gefunden. Die Vermutung, daß das Kind des Landwirts Bernhard Friedmann 4 in den Mühlbach gefallen und ertrunken ist, hat sich leider bestätigt...

Offenburg: Chronik. Der Sonntagmorgen vereinigte in der Stadthalle die Jugend des Führers. In feierlichem Rahmen wurden die 14jährigen Jungen und Mädchen...

die Bierjährlingen dem Bannführer übergab. P. Straub wandte sich dann an die Jugend und betonte, daß Pflicht, Zuversicht, Ordnung, Gehorham, Liebe und Treue zum Führer die Grundtugenden der Hitlerjugend seien...

Aus Nachbargebieten

Randel: Der 1000. Spender. Bei der Metallspende stellte sich ein Schmiedearbeiter ein, der in all den Wochen unter seinen Kameraden Kupfermünzen gesammelt hatte...

Schwenheim: Landdienstlager. Das Landdienstlager Schwenheim, das im Frühjahr 1939 eingerichtet worden war, hat sich außerordentlich gut bewährt...

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 337, plus 1; Rheinfelden 250, minus 1; Breisach 229, minus 7; Reil 285, minus 5; Karlsruhe 452, minus 6; Mannheim 306, minus 9; Caub 280, minus 11.

Bruchsaler Brief / Feier des Führer-Geburtstages

Kleine Chronik vom Alltag

Hpm. Bruchsal, 24. April.

Nun sind sie also endlich da, die so sehnlich erwarteten Lenze und Ausgerechnet am Geburtstag des Führers stellen sie sich ein! Das soll uns ein glückliches Omen sein...

Die Metallspende, das Geburtstagsgeschenk für den Führer, ist bei uns ungeahnt reich ausgefallen. Junge und Alte, Kleine und Große opferten ihnen lieb gewesene Gegenstände...

opfert ihre früher erhaltenen „Medallions“, die Kriegerkameradschaften ihre Fahnenstangen, das Heimatmuseum gab Erinnerungen an dem Weltkrieg, kurzum, es war bis zum letzten Tage ein unaufhörliches Wandern zur Sammelstelle...

In einem Gemeinschaftsabend der NS-Frauenstaffel und des Deutschen Frauenverbandes sprach Gauleiter Robert Wagner über die große Bedeutung der Frauenstaffel für den Bestand eines Volkes...

Ein NS-Sammelergruppe, die schon im vergangenen Jahr geplant war, wurde jetzt hier in Bruchsal gegründet, der sich eine große Zahl Bruchsaler Briefmarkensammler angeschlossen hat. Die Sammlergruppe wird hier leitend von Gauleiter P. Hans-Jochen Baldung-Karlsruhe geleitet...



Von Mittag zu Mittag

Die „weiche Biene“

„Was hast du gesagt, du...?“ — Schon knallt die Schultasche auf, und zwei Buben im Alter von höchstens zehn Jahren stehen sich kampfbereit Aug' in Auge gegenüber. „Hau doch emol an, du!“ — „Wenigstens! So was zu mir zu sagen!“ (Was eigentlich gesagt worden ist, war nicht zu erfahren.) Aber keiner von beiden möchte scheinbar die Runde eröffnen.

Bis endlich der eine dem andern einen richtigen Rinnhaken verabreicht. Und nun fallen sie übereinander her im wüsten Catch as catch can, mit Schwistaken und Schienbeintreten. Der Zweikampf spielt sich beinahe lautlos ab. Man hört nur zuweilen feuchten: „Wart ab du, mir uffs Ohr zu hauen!“ Oder: „Du Armluchter, dir werd' ich scho!“

Die Sache sieht beängstigend aus. Inzwischen hat sich eine Anzahl Zuschauer eingefunden, sachverständige Kleine und mißbilligende Große. Einem älteren Arbeiter wird schließlich die Geschichte zu bunt. Er greift sich mit jeder Hand einen von den Kampflustigen, stößt ihnen die Köpfe etwas unanständig aneinander und schnauzt sie an: „Ich werd' euch helfe, euch hier zu dreißig. Macht, daß ihr nach Hause kommt, ihr Kanakröten, aber dakt! Sonst kriegt von mir jeder noch e Jugab!“ — Er läßt sie los.

Der Mann handelt nach der Meinung vieler vollkommen richtig. Aber einer ist doch anderer Ansicht: „Was müße Sie sich denn dazwischen mische, wenn die Bengel sich verflopfen? Des geht Sie doch gar nichts an.“ Der Angeredete dreht sich ärgerlich um. „So, des geht mich nichts an, wenn die beide sich die Kleider vom Leib reiße?“ — „Jo, jo, daß sich die Kleine bloß net dotzschlage! Mann, Sie henn jo e weiche Biene!“

Jetzt wirds interessant. Der Zuschauerkreis vergrößert sich. „Sie, des langt mir aber. Was hab ich? Mensch, wenn ich mich net behinne würd', dann würd' ich dich runterschleudern! Dann künntst mol was erleben.“ — „Nu guck doch e mol do hin! Mach hier kein Wind mit dem kurze Hemd!“

Der so Angegriffene schickt auf den Spötter los, wie eine Rakete. Bis her haben sich die beiden aus der Entfernung unterhalten. Jetzt aber rücken sie sich auf den Leib. In die Umstehenden kommt Bewegung. Sie wissen nicht, sollen sie eingreifen oder ist es geraten, sich fernzuhalten.

Das „Hemd“ greift dem andern nach der Krawatte. Da geht ein Schrei durch die Menge: „Erwin, vergeh de net!“ Eine rundliche Bierziagerin schließt sich in höchster Aufregung durch die Zuschauer und drängt sich zwischen die beiden Männer. Erwin scheint zur Besinnung zu kommen. Die Frau heult: „Mann wie kunnst du denn! Denk an deine Kinder! Mei Lebtag isch so was net vorgekomme — und nu?“ Dabei hält sie ihn mit derbem Griff am Ärmel und zerrt den kaum Widerstehenden mit sich.

Der andere der beiden Streitenden ist zunächst verblüfft. Dann setzt er seine Mühe gerade und schickt sich an, den Schaulustigen ebenfalls zu verlassen. Bimbo.

Blick über die Stadt

Zuchthaus für ungetreuen Posthelfer

Wegen Amtsunterschlagung stand vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe der 33jährige geschiedene Wilhelm Ripp aus Karlsruhe-Grünwinkel. Der Angeklagte hatte in Karlsruhe in der Zeit vom September bis Dezember 1939 als Posthilfsarbeiter bei der Briefzustellung in 28 Pöhlen Rundfunkgebühren im Gesamtbetrag von 64 RM, und in zwei Fällen Zeitungsbezugsgelder im Betrag von 3,24 RM, die er einzuziehen und abzuliefern hatte, für sich behalten und verbraucht. Um die Aufdeckung seiner Verfehlung zu verhindern, vernichtete er die Mahnschreiben, die er den angeklagten säumigen Zahlern hätte zustellen sollen.

Das Gericht erkannte wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung und schwerer Urkundenvernichtung auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahre und zwei Monaten, sowie 100 RM Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt.

Kurz gelesen - kurz notiert

Sein 70. Lebensjahr vollendet heute der im Stadtteil Rintheim, Fortstraße 10, wohnende Volksgenosse Joh. Ludwig Götz, Werkmeister i. R.

Drei Eier für jeden Verjüngungsberechtigten werden in der Zeit vom 26. April bis 5. Mai auf den Abschnitt e der Reichssteuerkarte ausgegeben.

Raminbrand. Vermutlich durch Ueberheizung oder Schadhaffwerden eines Rohres, das durch einen Kanal in das Ramin des Hauses Adolf-Dittler-Straße 61 in Karlsruhe-Durlach führt, entstand dort am Montagabend ein Brand, der von der Feuerwehrpolizei gelöscht wurde. Es entstand Gebäudeschaden.

Zwei Männer wurden festgenommen, weil sie ihrem Arbeitgeber, einem Kohlenhändler, 25 Zentner Kohlen und einen Zentner Holz entwendet hatten und für sich verkauft.

Der Männergesangsverein „Silberbund“ hielt dieser Tage seine Jahreshauptversammlung im Vereinsheim zum „Palmengarten“ ab. Vereinsführer Karl Dengel gab in ausführlichem Jahresbericht zu erkennen, daß trotz der Kriegs-

Beim Einkauf mehr Vernunft walten lassen!

Wichtige Verbrauchlenkung überbrückt zeitweilige Verknappung einzelner Lebensmittel - Versorgung der Wehrmacht geht vor

Durch die Verminderung der Einfuhr von Lebensmitteln, mit der durch den Krieg gerechnet werden mußte, andererseits aber auch durch den erhöhten Bedarf der Wehrmacht, hat sich ganz zwangsläufig eine Verlagerung des Verbrauchs ergeben, die durch eine nachdrückliche Verbrauchslenkung ausgeglichen werden muß. Es ist ganz klar, daß einer auf Kriegsstärke gebrachten Truppe, die Tag und Nacht meist unter größten körperlichen Anstrengungen auf dem Felde steht, höhere Verpflegungsmöglichkeiten sind, als dies für die Heimat der Fall zu sein braucht.

Daraus ergibt sich für die Wehrmacht ein Mehrverbrauch, der aus den vorhandenen Beständen gedeckt werden muß. Bei der Zuteilung an die Normalverbraucher war das natürlich in Rechnung zu stellen. Darüber hinaus aber sind die technischen Verpflegungsmöglichkeiten für die Truppe dafür maßgebend, daß einzelne Nahrungsmittel, wie Fleisch, Fett und Brot, besonders stark in die Vorküpfung der Front eingeschaltet werden müssen. In der Haushaltskost und in den Gaststätten dagegen sind andere Ausweichmöglichkeiten gegeben, und hier muß im Interesse einer gleichmäßigen Rationierung in erster Linie die Verbrauchlenkung einleiten.

Wenn z. B. beim Fleisch eine verhältnismäßig starke Einschränkung in der Heimat erforderlich wurde, obwohl sich

Deutschland auch im Frieden zu fast 100 Prozent selbst versorgte, dann ist das auf die vorerwähnten Ursachen zurückzuführen. Das gleiche gilt auch für die Versorgung vor allem mit konservierten Nahrungsmitteln, wie Gemüsen, Obst-, Fisch- und Fleischkonserven, die zum größten Teil der Wehrmacht und den Krankenanstalten vorbehalten bleiben. Es muß daher für die Heimat und für alle Volksgenossen eine Selbstverständlichkeit sein, diesen Tatsachen das nötige Verständnis entgegenzubringen, dadurch, daß sie bei solchen Erzeugnissen eigene Kaufwünsche zurückstellen, auch dann, wenn der eine oder andere glaubt, auf einen Verbrauch solcher Güter nicht verzichten zu können. Man darf außerdem nicht vergessen, daß in der westlichen Verteidigungszone mit einem gewissen Versorgungs- und Erzeugungsausfall gerechnet werden muß.

Aus allen diesen Gründen bedeutet die Verbrauchslenkung ein Gebot der Stunde, das heißt der Verbraucher muß sich den gegebenen Verhältnissen unbedingt anpassen und jeweils die Nahrungsmittel bevorzugt verbrauchen, die der Markt bietet, denn was man auf die Lebensmittelkarten z. B. bekommt, ist nicht so wichtig, als das, was man damit anfangen weiß. Auf die richtige und zweckmäßige Verwertung also kommt es einzig und allein an.

Bis zu 200 Mf. Belohnung für Wilddiebsanzeigen

Ein Appell des Reichsforstmeisters an alle tierliebenden Naturfreunde

Der Reichsforstmeister, Generalfeldmarschall Göring, hat für erfolgreiche Wilddiebsanzeigen, die eine Verurteilung des Wilderers herbeiführen, Belohnungen in Höhe von 20 bis 200 RM. ausgesetzt. Das Wilderwesen muß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ausgerottet werden und dazu ist die Mithilfe eines jeden tierliebenden Naturfreundes erforderlich. Dem tierliebenden Wildlieb ist bekanntlich jede, auch die gemeinste Züchtungsart recht, um in den Besitz der freilebenden Tiere zu gelangen. Unerschrocken schließt er die jungeläufige Aiche (Wulstschale) vom hilflosen Ams und in seinen unheimlichen Drahtschlingen frangulieren sich die ahnungslosen Geschöpfe, welche dann unter unsagbaren Qualen so lange in der Schlinge toben, bis sie sich in ihrer Angst zu Tode martern.

Erfolgreiche Vorgänge spielen sich dort ab, wo der Wilddieb sein lichtschüchternes Unwesen treibt. Das meiste Wild verendet nutzlos, weil es in aller Heimlichkeit mit schwachknallender Munition beschossen wird oder durch Schlingen, verbotswidrige Felleisen (Fallen) Schaden erleidet, um dann nach qualvollem Siechtum der Volksernährung verloren zu gehen.

Strafwürdig ist die Verwendung künstlicher Lichtquellen bei der Wildjagd. Verwegene, wildlebende Verbrecher richten nicht selten die Waffe auf die pflichttreuen Hüter von Wald und Wild oder auf polizeiliche Aufsichtsorgane.

Das deutsche Wild ist ein wertvoller, zur Ernährung beitragender Teil des deutschen Volkserbögens, denn der Anfall an Wildbret, ferner die Ausbeute an Robfellen, Häuten, Pelzen usw. ist beträchtlich und bedarf sachmännlicher Nutzung für die Allgemeinheit. Mit vollem Recht steht daher die heutige Rechtsauffassung in der Wildjagd einen Diebstahl am deutschen Volksgut.

Alle Freunde unserer Heimatkultur helfen darum bei der Wilddiebsbekämpfung, indem sie Feststellungen jeder Art unverzüglich durch Kreisjägermeister oder Gendarmerie zur Anzeige bringen.

Die Heimat des Führers

Ein Lichtbildvortrag von Prof. Dr. Mey aus Freiburg

Aus Anlaß des Geburtstags des Führers hielt Universitätsprofessor Dr. Mey ein Lichtbildvortrag: „Die Heimat unseres Führers“. Der Abend wurde vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland zusammen mit dem Deutschen Volkshilfswerk veranstaltet. In einleitenden Worten gedachte Prof. Dr. Kunz der Taten unseres Führers für die Deutschen im Ausland.

Prof. Dr. Mey verband es dann vorzüglich, in Wort und Bild die Heimat des Führers vor dem Geiste der Zuhörer recht lebendig werden zu lassen. Zu Beginn des Vortrages betonte der Redner die gewaltigen geschichtlichen Zusammenhänge, die diese Landschaft schon immer mit dem Deutschen Reiche verband. Mit der Gegend von Braunau begann Dr. Mey seine geistige Exkursion. Sie führte von der herrlichen Innlandschaft mit ihren Burgen und Schlössern in die Stadt Braunau, in der der Führer geboren wurde. Das war aber nur die Wahlheimat des Führers, denn sein Vater war als Zollbeamter an verschiedenen Orten tätig. Ueber diese Orte führte die Exkursion in die eigentliche Heimat des Führers. Diese liegt nicht in dem reichen Innviertel sondern in dem ärmlichen Waldviertel, einer Gegend, die schon mehr zu Böhmen, als zu süddeutschen Gebiet gehört. Aus diesem rauhen und einjamen Bergland, wo dem Boden das Notwendige zum Leben mit den größten Opfern abgerungen werden muß, stammten die Ahnen des Führers.

Mit einem guten Bildmaterial veranschaulichte Dr. Mey diese Wanderung durch die Heimat unseres Führers. Reichlicher Beifall wurde Dr. Mey von den vielen Hörern, die sich in der Hochschule für Lehrerbildung eingefunden hatten, zuteil.

Karlsruher Veranstaltungen

Musikalisches Staatstheater. Am Großen Haus gelangt heute abend um 20 Uhr die Operette „Der Zigeuner“ zur Aufführung. — Am Kleinen Theater (Königsplatz) heute abend um 20 Uhr in geladener Vorstellung das Lustspiel „Schneewittchen ohne Mann“ von Benz, ebenfalls am Freitag, 26. April, um 20 Uhr.

Der Karlsruher Liebertraum veranstaltet am Samstag im großen Saale der Stadt, festliche ein volkstümliches Konzert unter Leitung von Willy Ober, bei dem Männerchöre von Schubert, Kreutzer, Bracht, Siller, Hoffner, Engel und Knab zur Aufführung kommen. Am Programm werden außerdem der in Karlsruhe aus früherer Zeit am Bad. Staatstheater bekannte Opernsänger Franz Fehringler vom Deutschen Theater in Wiesbaden, ein Cellosolist, sowie ein Akkordeonist mitwirken, Anschließendes an das Konzert Tanzunterhaltung.

Deutsche Arbeitsfront

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen): Amtssportplatz (Eingang Engerstraße) um 20 Uhr. Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): Waldschule (Schloßberg) 20 Uhr. — Leibesübungen für die Frau: Hofschul-Station 9 Uhr. — Volkshilfswerk für Kinder: Hausfrauen-Schule (Graf-Adena-Str. 18) um 15 Uhr. — Volkshilfswerk für Erwachsene: Hausfrauen-Schule 20 Uhr.

Deine Spende schafft Hilfe!

1. Haussammlung im Kriegshilfswerk DRK.

27. und 28. April 1940

der Eignung des jungen Volksgenossen für die gehobene Beamtenlaufbahn bestimmt ist, wird ein Vorbereitungsdiener abgeleitet, an dessen Ende eine Prüfung abzulegen ist. Sodann wird der Anwärter als Inspektor eingestellt. Die Schulentlassenen, die sich dieser Berufslaufbahn zuwenden wollen, können also, die erforderliche Schulausbildung vorausgesetzt, sofort ihrem Lebensberuf zuwehren.

Schon vom ersten Tage der Dienstleistung an gewährt die Verwaltung eine geldliche Vergütung, die im ersten Vierteljahr 30 RM., im ersten Dienstjahr 50 RM., im zweiten Dienstjahr 60 RM. und während der Vorbereitungszeit 115 RM., bei Verheirateten 175 RM. monatlich beträgt.

Ämliche WHW-Nachrichten

Ordnungsgruppe Hauptpost II, Kirchstraße 56. Neuliche Ankerbenausgabe im Kriegs-WHW. 1939/40 an die Gruppen A und B am Donnerstag von 13 Uhr bis 17 Uhr. Kontrollkarten sind vorzulegen.

Sicherheitsnadeln haben ihr Gutes...



- aber sie sind kein Dauer-Erfolg für abgeriffene Knöpfe, kein Heilmittel für Löcher und geplante Nähte. Wenn man Pech hat, bleibt man sogar bei irgendeiner Gelegenheit ausgerechnet an einer solchen Nadel hängen, und der Schaden ist dann schlimmer als zuvor. - Löcher, Risse und andere Schäden in Arbeitsmitteln, -jacken und -hosen lassen sich am besten mit Nadel und Faden ausbessern. Je schneller



Das geschieht, um so besser! - Aber nicht nur im Gebrauch, auch beim Reinigen der Berufswäsche kommt es auf die richtige Behandlung an. Wer **IML** hat, fährt gut damit. Zuerst gründlich einweichen und dann kurze Zeit kochen. Weil **IML** so ergiebig ist, kann man es sparsam gebrauchen; bei normaler Beschmutzung reicht 1 Paket für 5 Eimer Wasser. Wer **IML** nimmt, spart Wasser und Waschpulver.



IML für Berufswäsche

Hergestellt in den Persil-Werken

Wer schoß auf Kollander?

Roman von Herrn Weid

42. Fortsetzung

„Und als Sie merkten, daß Sie das Spiel verloren hatten“, sprach Schlüter mit der gleichen erdrückenden Bestimmtheit weiter, „da erschossen Sie den Mann, durch den Sie sich hintergangen glaubten!“

Euse Loring war in die Höhe gefahren. Sie machte eine wilde Geste des Widerpruchs.

„Sind Sie wahnsinnig geworden?“ schrie sie. „Ich soll Kollander erschossen haben?“

„Sie haben es getan, Frau Loring!“

Sie stieß ein irrez Laichen aus.

„Das müßten Sie mir erst beweisen...“

„Dieses Verlangen erfülle ich Ihnen gern!“ Schlüter entnahm seiner Altmantelmappe eine Brieftasche, eine Armbanduhr und einen goldenen Siegelring. Diese Gegenstände fand ich vorhin, als ich bei Ihnen eine Durchsuchung über Zimmer vornahm, in einer verschlossenen Schatulle; Sie gehörten dem ermordeten Kollander! Sie, Frau Loring, hatten, nachdem Sie Kollander getötet hatten, ihm diese Gegenstände abgenommen, wahrscheinlich um einen Raubmord vorzutäuschen!“

Euse Loring war zurückgewichen.

Todesangst stand in ihren Augen, die, wie von einer unheimlichen Macht gezwungen auf die Brieftasche, den Ring und die Uhr schauten, die Schlüter ihr hinhielt.

Auch Xi und Steinrück waren aufgesprungen; sie wagten kaum, zu atmen.

Stille, die etwas Beklemmendes hatte, herrschte in dem Zimmer.

Nun trat Kriminalrat Schlüter auf Euse Loring zu; er sah sie am Arm.

„Frau Loring, ich erkläre Sie für verhaftet!“

Wie die Tat geschah

Im Kriminalgericht saß Euse Loring dem Untersuchungsrichter Dr. Branting und Kriminalrat Schlüter gegenüber. Es hatte Branting bisher große Mühe gefollet, auf seine Fragen von Euse Antwort zu erhalten.

Sie machte einen völlig abwesenden Eindruck. Ihre Augen schienen irgendwohin ins Leere zu schauen; und wenn sie einmal rebete hatten die Worte kaum einen Klang.

Nur zu gut begriffen die beiden Beamten, was es für die Frau, die sich völlig in Sicherheit wähnte, bedeutete hatte, als mit einem Schlag ihr schweres Verbrechen offenbar geworden war.

Nun braucht sie Zeit, sich mit dem, was ihr bevorstand, abzufinden.

„Sie führen einzig und allein zu dem Zweck noch Leipzig, sich für Ihre Tat ein Alibi zu verschaffen?“ fragte der Untersuchungsrichter im Verlaufe des Verhörs.

„Ja, die Vernehmungen mit meinem dortigen Verleger, die ich erwähnt hatte, waren nur ein Vorwand; ich wollte es endlich zu einer Entscheidung kommen lassen, ich hatte es satt, mich von Kollander wie eine wertlose Sache, deren er überdrüssig geworden war, beiseiteschieben zu lassen.“

„Und Sie kehrten mit der ausgesprochenen Absicht, Kollander zu erschießen, in jener Nacht nach Berlin zurück?“

Euse Loring machte eine fahrlige Geste mit der Rechten. „Ich wollte Kollander nochmals ins Gewissen reden; bisher hatte er sich immer geweigert, mit der anderen zu brechen. Wenn er auch jetzt wieder auf seiner Weigerung beharren würde, ja, dann wollte ich ihn erschießen...“

„Braute Ihnen, einer Frau, nicht vor einer solchen Tat?“

„Frau Dr. Branting darauf und sah die schöne, elegante Frau, die vor ihm saß, ernst an.“

Söhnliches Lachen, das etwas Selbstzerfleischendes hatte, kam über Euse Loring's Lippen.

„Ich bin aus härterem Holz, als Sie glauben, Herr Untersuchungsrichter! Das Leben hat mich nicht immer sanft angefaßt, ich habe meine Höhen und meine Tiefen kennengelernt.“ Das Starre, das bisher ihr Gesicht gehaht hatte, schwand mehr und mehr; wie aufgerissen von einer maßlosen Wut waren nun die Lippen. „Eines habe ich aber nie fertigebracht: eine Demütigung, eine Kränkung widerprüchlos hinzunehmen. Noch immer habe ich mich dagegen gewehrt, habe ich mich dafür gerächt. Verzeihen Sie jetzt, daß Kollander sterben mußte.“

Branting und Schlüter warfen sich rasch einen Blick zu. Was für ein Mensch war diese Frau Loring? dachten beide. Welche Leidenschaften, welche hemmungslosen Triebe mochten sich hinter ihrer glatten weißen Stirn verbergen?

„Nun erzählen Sie uns, wie Ihre letzte Aussprache mit Kollander verlief“, sagte der Untersuchungsrichter, da Euse Loring geschwiegen hatte.

„In der Nähe seiner Villa wartete ich auf Kollander. Gegen zwei Uhr kam er. Er war sehr ungehalten, als ich ihm so unerwartet in den Weg trat. Ob ich ihm auch mitten in der Nacht nicht in Ruhe lassen könne? sagte er aufgebracht. Ich erklärte ihm, daß ich den Aufstand, wie er jetzt sei, nicht länger ertrage; vor aller Welt gelte ich als seine zukünftige Frau, ich hätte keine Lust, zum Gespött der Leute zu werden, die sich über mich lustig machen würden, wenn sie erlähren, daß er neben mir eine Geliebte habe. Es sei seine Pflicht, die Beziehungen zu der anderen endlich zu lösen; ich habe ein Recht darauf, daß er fortan wieder mir allein gehöre.“

Kollander gab mir nicht alich Antwort; er schien mit einem Entschluß zu kämpfen. Einmal müßte es gesagt werden, sprach er dann; ich hörte ihm an, daß er sehr erregt war. Er wisse, daß er an mir ein Unrecht begehe, aber das Neue,

das über ihn gekommen sei, sei stärker als alles andere, zwischen ihm und mir müße es zu Ende sein; er liebe die andere, wie er noch keine Frau geliebt habe, er werde sie heiraten, und wenn eine ganze Welt sich dagegen auflehne.

Da wußte ich genug! Ich empfand keinen Schmerz, keine Verzweiflung über das, was ich erfahren hatte. Ich war ganz kalt geworden; das, was ich tun würde, stand unverrückbar vor mir...“

„Ich sei ihm für seine Offenheit dankbar, antwortete ich Kollander. Wenn es auch schmerzhaft für mich sei, auf ein Glück, das ich mir ersehnt hatte, verzichten zu sollen, so müße ich mich eben in das Unabänderliche fügen. Ich würde, um über die Enttäuschung hinwegzukommen, eine längere Reise machen, schon in den nächsten Tagen würde ich wegfahren.“

Kollander war sichtlich erleichtert, daß ich die Sache so ruhig aufnahm; er sagte mir ein paar Worte, die tröstlich sein sollten. Aber als wir dann vor seinem Hause standen, tat ich, als schwante ich plötzlich. Was mir sei? fragte Kollander betroffen. Die Aussprache habe mich doch etwas mitgenommen, antwortete ich ihm; ich könne mich kaum mehr auf den Beinen halten.

Kollander schien unkluglich zu sein, was er tun sollte. Dann machte er den Vorschlag, den ich erwartet hatte: ich müße für ein paar Minuten ins Haus kommen, um mich auszurufen; nachher werde er mich im Wagen heimbringen lassen. Wir bezateten den Vorgarten, Kollander schloß das Gartentor hinter sich ab, er wollte mich führen, ich bedeutete ihm, daß ich gut allein gehen könne. Er schritt vor mir her auf das Haus zu, ich folgte ihm. Dann blieb ich stehen und nahm den Revolver aus meiner Manteltasche. Kollander, der bei der Treppe stand, drehte sich um, da sah ich...“

Euse Loring, das Gesicht wieder wie zu Stein erstarrt, sah vor sich hin. Die Anwesenheit der beiden Beamten schien sie ganz vergessen zu haben.

„Müßten Sie nicht damit rechnen, Frau Loring“, nahm der Untersuchungsrichter wieder das Wort, „daß man den Schuß in der Villa, wo doch das Hauspersonal schlief, oder in der Umgehung hören könnte?“

„Ich wußte, daß die Mädchen und der Chauffeur ihre Zimmer gegen den hinteren Garten zu hatten; überdies hatte ich an dem Revolver fürorglich einen Schalldämpfer angebracht...“ Verzerrtes Lächeln irrte über Euse Loring's lahles Gesicht. „Ich war, wie Sie vielleicht wissen, vor Jahren mit einer Filmexpedition in Afrika, dort hatte ich mir einige Kenntnisse im Gebrauch von Schusswaffen angeeignet.“

„Und Sie hatten den Eindruck, daß der Schuß sofort tödlich gemein war?“

„Kollander stürzte nieder; noch wenige Sekunden regte er sich, dann lag er ganz still.“

(Fortsetzung folgt.)

Alt-Gold jeder Art alte Silbermünzen kauft Goldschmied Fränkle Kaiser-Passage Genheim Cu. A 33562

Glassichere M.G.-Schutzraumtüren DRGM, staatlich geprüft und zugelassen Allein-Verkauf G. Kuppinger, Karlsruher, Telef. 2879

Kaufgesuche Auto auch steuerpflichtig, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 6286 an die Bad. Presse.

Anhänger für Motorrad oder leichter Beiwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6284 an die Badische Presse.

Haushalt-Kühlschrank zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 6283 an die Badische Presse

Kühlschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6287 an die Badische Presse.

Adiictgesuche 2 Zimmer-Wohnung auf später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 6280 an die Badische Presse.

2 Zim.-Wohnung für 3 Pers. (Barlamben od. Altst.) Miete nicht über 35 RM., auf 1. 7. 1940 g e s u c h t. Angebote unter K 61 749 an die Badische Presse.

2 Zimm.-Wohnung von Ehepaar zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 6290 an die Badische Presse.

Immobilien

Anbauflächen gesucht für Kräutler- und Gewürzhaus, unter Behnbohen bevorz. Für Sanbdrücke sehr gute Berdienstquelle. Anleitung und alles weitere durch Bachmann, An. gebote schriftl. o. telefonisch an Gewürzmühle Neureut bei Karlsruhe. Telefon: Karlsruhe 8124.

Acker, 20 Ar in der verl. Graf. Albenz-Str., auch in kleinen Stücken, zu verpachten. Rab. Telefon 8138.

Adiictgesuche 3 Zimmer-Wohnung, m. Bad von ruhigen Meistern baldmöglichst zu mieten gef. Umgebung Mühl. Kreuz bevorzugt. Miete bis RM. 65.-. Angebote u. Nr. 6289 an die Bad. Presse erbeten.

Zu verkaufen Pferd und Wagen neog. Aufgabe preiswert zu verkaufen. Guter Säh. Rhe.-Wappur, Ballstr. Nr. 40.

1 Bettstelle hell eichen, m. Holz u. Matr., gut erd., zu verkaufen. Ghe.-Darlamben, Heberdachtstr. 35.

Heirats-Gesuche Pfingstwunsch! Gebild., nat., häußl. Mädch. wünscht mit einem aufrech., gebild., sich. Herrn mit idealer Lebensauffassung im R. v. 30-36 Jahren bekannt werden, um bei gegenseitigem Verleben miteinander ein glückseliges Heim zu gründen. Nur ernstgem. (nicht anonym) Briefe, u. Nr. 61 647 an die Bad. Presse. (Bemittl. swerd.)

Ämtliche Anzeigen Karlsruhe.

Bekanntmachung Es besteht Bekanntschaft, darauf hinzuweisen, daß die Einreise in das Gebiet der (sachpflächlichen Kreise) Baden, Württemberg, Saarlandern, Saarbrücken-Stadt, Saarbrücken-Land, Odenweiler, El. Ingbert, Gomburg-Saar, Zweibrücken-Stadt, Zweibrücken-Land, Birmensfeld-Stadt, Birmensfeld-Land, Landau, Bergzabern und Gernersheim von Personen über 15 Jahre nur noch nach vorheriger Genehmigung durch die Kreispolizeibehörde (Landrat, Polizeipräsident) des Zielortes gestattet ist. Anträge auf Einreise genehmigung sind beim Polizeipräsidenten Karlsruhe - Zimmer 38 und beim Landratsamt Karlsruhe, Zimmer 8 - erhältlich. Sofort genehmigungen durch das Polizeipräsidentium oder Landratsamt Karlsruhe werden nur in ganz dringenden Ausnahmefällen (Teilnahme an Beerdigungen nächster Verwandter und Besuch von Verwandten in Quarantäne, sofern Dringlichkeitsnachweis erbracht wird) erteilt.

Bei Zulicherhandlungen ist strafendes Einschreiten und abzwangweise Abschließung zu gewärtigen. Karlsruhe, den 24. April 1940. Der Polizeipräsident. Der Landrat.

(Ämtl. Bekanntmachungen entnommen)

Raffast. Abgabe des Bürgergebühles Die Losgelte für das Bürgergebühles werden am Freitag, dem 26. April 1940,

Bei der Güterverwaltung (Bauamt), Generalftr. 11, ausgegeben, und zwar von 9-11 Uhr für die Bürger und von 2-4 Uhr für die Bürgerwitwen. Der bei der Ausgabe zu zahlende Holz-macherlohn beträgt RM. 9.- für die Bürger und RM. 4.50 für die Bürgerwitwen. Ich erlaube, die Losgelte zur festgesetzten Zeit abzuholen. Gdbühlsberechtigte, die mit Zahlungen an die Stadtkasse im Rückstand sind, erhalten kein Bürgergebühles. Das Holz wird zu Gunsten der Stadtkasse veräußert. Raffast, den 23. April 1940. Der Bürgermeister.

Gaggenau. Bekanntmachung Herr. Wabeberechtigter im Wabebereich Gaggenau. Für die Wabepetende 1940 ist die Stelle des Wabemeisters sowie des Stellvertreters im Wabebereich Gaggenau zu besetzen. Bewerber wollen sich innerhalb 8 Tagen auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 7 (Rathungsbau) melden. Für die Stelle des Wabemeisters einschließlich der Besetzung der Wab-

Kaufe alte schmuckstücke Gold, Silber, Münzen, Zahnröhren, Edelsteine Widmann Kaiserstr. 114 Werkstätte für Neuanfertigung, Umarbeitung von älteren Stücken. Reparaturen werden sauber ausgeführt. G. B. C. 40/6059

1 MILLION - 2 MILLIONEN - 3 MILLIONEN „Fif Special wintur für meinen Mann!“ Natürlich bleibe ich meinem alten Los-treu! Wenn ich bisher nicht gespielt hätte, dann würde ich jetzt erst recht damit anfangen. Aus den 3.- oder 6.- RM, die ich in jeder Klasse einsetze, kann ja bei einem bißchen Glück und Geduld das Hundertfache, Tausendfache, ja sogar Dreißigtausendfache werden. Auch während des Krieges geht die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt unverändert weiter! Die Deutsche Reichs-lotterie spielt wieder über 100 Millionen Reichsmark aus. Zie-hungsbeginn: 26. April 1940. 480000 Gewinne werden gezogen, dazu 3 Prä-mien von je 500000.- RM. - Lose muß man festhalten, wenn es auch manchmal ein wenig Geduld kostet. Sonst fällt einem anderen der Gewinn in den Schoß. Erneuern Sie Ihr Los noch heute oder fangen Sie dieses Mal an, mitzuspielen. Nur 3.- RM für ein Achtellos je Klasse! Alle Gewinne sind einkommen-steuerfrei.

3. Deutsche Reichs-lotterie

Anzeigen in der „B. P.“ haben Erfolg!

Michelangelo

Die Vorstellungen am Mittwoch
beginnen punkt **4.00, 6.10 und 8.30 Uhr**

Eintauch während der Wochenschau „Dänemark und Norwegen unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht“ respektive nach Beginn des Films „Michelangelo“ ausgeschlossen.

Staatsschauspieler **Friedrich Prüter** spricht nur
in der 1. und 2. Nachmittags-Vorstellung.

Num. Plätze im Vorverkauf an der Tageskasse
Wiederholung Donnerstags
4.00, 6.10, 8.30 U.
6.10 u. 8.30 num. Plätze.
Jugendliche halbe Preise

Resi
Waldstraße

Vorbestellte Karten, die
5 Minuten vor Beginn
der jeweiligen Vor-
stellung nicht ab-
geholt sind, können
nicht mehr zurück-
gehalten werden

26. April, 20 Uhr
FESTHALLE

Einziger Abend Barnabas von Geigy mit seinem Orchester

Karten im Vorverkauf RM.
4.20, 3.80, 3.40, 3.-, 2.50,
2.- und 1.50 bei der NSG.
„Kraft durch Freude“
Kaiserstr. 30a u. bei Musik-
haus Müller, Kaiserstr. 95

**Café
Grüner
Baum**

Täglich
ab 8 Uhr spielt
**Kapelle
Strübel**

**Bad. Staatstheater
Großes Haus**

Mittwoch, 24. April, 20-23.00 Uhr
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

Donnerstag, 25. April, 20-22.15
Zwei im Busch
Lustspiel von Jvers

Freitag, 26. April, 20-23.00 Uhr
Aida
Oper von Verdi

Kleines Theater
in der Eintracht

Mittwoch, 24. April, 20-22.30 Uhr
Freitag, 26. April, 20-22.30 Uhr
Geschlossene Vorstellung:
hochzeitliche ohne Mann
Lustspiel von Lenz

UFA

LETZTE TAGE

UFA-Theater
Beginn:
4.00, 6.00,
8.30 Uhr

Feuertau
Der Film vom
Einsatz der
deutschen Luft-
waffe in Polen

Hergestellt im
Auftrage des Reichs-
luftfahrt-Ministeriums
Ein Film, den man
gesehen haben muß

Nur noch heute und morgen
zeigt die Ufa-Tonwoche:
„Dänemark und Norwegen
unter dem Schutze der deut-
schen Wehrmacht“

Nur noch heute und morgen!

PALLU. GLORIA

Frau nach Maß

mit Leny Marenbach, Hans Söhnker,
Fritz Odemar, Hilde Hildebrand

Beg. 4.00, 6.10, 8.30. — Jugendl. nicht zugel.

Entlassen aus dem Heeresdienst habe ich mein
Elektro-Geschäft wieder eröffnet.

Ing.-Büro
Adolf Hauer
Karlsruhe / Blumenstraße 7.

Entlaufen

Gaulshausener
Schäferhund
auf den Namen
„Boll“ hören, ent-
laufen, abgegeben
bei Emil Biehl,
Stromstraße 29.

Anzeigen in der
„B. P.“
haben Erfolg!

Kaufgefuche

Zu kaufen gesucht:
2 Betten,
2 Schränke,
1 Berle, Gähle-
longue, Küche mit
Herd u. Herdbrett,
Kühlsch.,
Uhrmacher, 12.
Telefon 6809.

Bares Geld

für Altgold u. Silber
zerbr. Löffel, alte Münzen
Zahngold Uhren Schmuck

Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154
gegenüber Hauptpost

G. Nr.
C. 40
1034

LÖWENRACHEN

GANZ GROSS

Jonny Walker und Erika

der unerreichte Drahtseilkünstler, das Tagesgespräch aller
Weltstädte, und das internationale Attraktionsprogramm

KAPELLE EDMUND GLAUBITZ

Heute Hausfrauen-Nachmittag

Väcker-Bebeling

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bäckerei & Bstz.,
Karlsruhe, Bäckereistraße 16.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
das einen Geschäftshaushalt selbständig
betreiben kann, sofort gesucht.
Drogerei Senner,
Karlsruhe, Kaiserstraße 229.

Bebeling

auf sofort gesucht. (Oder auch junger
Berufstätiger.)
Bruno Schneyer, Herrenkleidung
Zurlach, Adolf-Hilfer-Straße 64.

In Geschäftshaushalt wird tüchtiges,
selbständiges
Mädchen
bei guter Behandlung gesucht.
Farben-Hägele, Stuttgart
Grün-Weinstra. Nr. 34.

7 Zimmer-Wohng.

mit Bad, Etagenheizung, Mädchenzim-
mer und reichl. Zubeh. sof. zu verm.

5 Zimmer-Wohng.

mit Bad, Etagenheizung, Mädchenzim-
mer und reichl. Zubeh. sof. zu verm.
Näb. Adolf He, Hauptredstr. 26,
Telefon 3631.

Große 6 Zimmer-Wohng.

1 Treppe hoch, Zubeh., Etagenheizung
(Ofen im Keller), neu einger. Bad,
sonnige Lage, ruhig, Haus, sofort zu
vermieten. Anzugeben und zu erfragen
Karlsruhe, Karlsruherstraße 104, 1. Stock.

5 3.-Wohnung

mit einger. Bad, Waldhornstr. 5, III.
Zuletzt 1. Stock 4 Zimmer, für Büro
geeignet, zu vermieten. Anfragen bei
Schmidt, Seidenbau, II. Stock.
Moderne, geräumige

3 Zimmer-Wohnung

in bester Wohnlage der Stadt, mit Bad,
Loggia, Manfabe zu vermieten. Zu
erfragen Kriegsstr. 246, IV. St., Stuf.

Kaiserstraße 114 (Schöne
6 Zimmerwohnung
mit allem Zubeh. zu vermieten.
Karlsruhe, Jollystr. 65, 3. Stock

5 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. auf sofort zu vermieten.
Anzugeben von 10-17 Uhr.

4 Zimmer-Wohng.
Hirschstraße 156, hochpart., wegen Ver-
setzung auf 1. Juni oder früher zu
vermieten. Gut ausgef., einger. Bad,
Garten-Ordn., Gartenerker, Garten-
anteil, Manfabe etc. Näb. Hauptred-
straße 9, Büro im Hof, Telefon 1815.

3 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. Näb. bei
Herbold, Herboldstraße 14.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu
vermieten. Karlsruh.
Uhlstr. 5, part.

**Wohn- und
Schlafzimmer**
gut möbl., Parkett,
einf. Spiegel, B. 1.5,
40 zu verm. Frau,
Weidenstr. 29a, I.

Eintracht-Café

Heute Tanz

mit der Hauskapelle
H. WALTER SINGER

Fleißiges
Mädchen
wird auf 1. 5. bei
guter Behandlung
gesucht.
Schneiderstr. 92,
Hirschstr. 92,
Telefon Nr. 4008.

Mädchen
zur Hilfe im
Haushalt gesucht.
Eintritt sofort oder
später. Näheres bei
Adolf He, Bstz.,
Hauptredstr. 26,
Telefon 3631.

Zuverlässige, ehrliche, selbständige
Haushälterin
in Dauer-Vertrauensstellung zu einem
heiratsfähigen, alt. Herrn für Küche und
Haushalt baldmöglichst gesucht. Nur be-
wusst. Damen wollen sich m. Zusam-
menhang u. Nr. 6281 an die Bad. Presse

Für Kaffeeküche und Haus
eheliches, zuverlässiges
Mädchen
gesucht.
Café Bauer, Karlsruhe

Zu vermieten auf 1. 6. 40
7 Zimmer-Wohnung
mit Badzimmer und reichl. Zubeh.,
Weidenbrennerstr. 1. Näheres im 3. Stock
Häselstr. 129, Karlsruhe.

6 Zimmer-Wohnung
1. Stock, Bad, Gartenterrasse u. Garten
u. 2. St., zu verm. Auf Wunsch auch 3. St.
Kriegsstr. 129, Häselstr. Weidenbrennerstr.

Stellen-Angebote

Hilfsarbeiter Hilfsarbeiterinnen

zum Anlernen in Dauerstellung sofort gesucht

Färberei Printz A.-G.

Karlsruhe, Ettlingerstr. 65/67, Telefon 4507/08

In gepflegte Haus-
halt wird solides,
lauderes, bestempf.
Mädchen
gesucht, das kochen u.
alle Hausarbeit besor-
gen kann. Adresse zu
erfragen in der
Badischen Presse, 182, III.

Wegen Bekat des
jetzigen Mädchens
zuverlässige
Hausgehilfin
mit guten Zeugnis-
sen gesucht.
Frau Arienau,
Ludwigplatz,
Eingang zwischen
Schulhaus Erika u.
Kochgesch. Nessel,
I. Stock.

**Halbtagsmädchen
oder Pflichtjahrmädchen**
in Drei-Personen-Haushalt gesucht bei
guter Behandlung. Vorzustellen zwisch.
14 und 16 Uhr.
Kriegsstr. 246, IV. Stock, Stuf.

Sterbefälle in Karlsruhe

21. April: Ingeborg Dummel, 5 Mon. 26 Ta.
alt, Geranienstraße 6. 22. April: Theresia
Büch, geb. Weid, Ehefrau, 43 J. alt, Wald-
predigerstraße; Reinhard Böhm, 9 Jahre alt,
Welfenstr. 9. 23. April: Hans Dieter Stein,
1 Jahr alt, Nikolausstraße 6.

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Betzungs- und Familiennachrichten)

Hansen vor Wald: Adolf Hansen, 72 J. alt,
Heidelberg; Ellen Hansen, geb. Peter,
22 J. alt, Guderishausen; Albert Helminger,
15 Monate alt, Mannheim; Theodora Hän-
sen, geb. Weid, 89 J. alt, Weidenhausen;
Karl Dittler, Rangiermeister a. D., 73 J.
Oberndorf; Otto Günter, Oberamtspfleger
i. R., 80 J. alt, Offenburg; Friedrich Deter-
haus, 51 J. alt, Rotenfels; Silba Förster.

Seifegehilfe
gesucht.
Jof. Beth, Herren- und Damen-Seifen,
Hirschstraße 12.

Kraftfahrer
für Opel Blitz, mögl. m. Führerschein II
(cont. III) sofort gesucht.
L. Wagner, Karlsruhe-Knielingen

Wegen Erkrankung in gepflegten
Haushalt von drei erwachs. Person.
wird auf sofort oder später solide,
lauderes, bestempf. ge-
sucht.
Haus-Gehilfin
gesucht, die kochen kann, alle Haus-
arbeiten besorgt und auf Dauer-
stellung steht. Bescheid, ab. 15 u.
17 Uhr bei Vizepräsident Pfisterer,
Karlsruhe, Gändelstraße 19.

Tücht. Schneiderin
die imstande ist,
elegante Damen-
garderobe herzustellen,
für in oder
außer dem Hause
gesucht. Adresse zu
erfragen in der
Badischen Presse.

**Flotte
Bedienung**
in gut bstr. Lokal
auf 1. Mai gesucht.
Angeb. u. Nr. 6288
an die Bad. Presse.

Suche auf 1. Mai
eheliches, fleißiges
Mädchen
1. kleinen Geschäfts-
haushalt bei guter
Behandlung. Näb.
Hirschstr. 27, part.

Stundenfrau
gesucht.
Standort: i. R. Kaffee
Eckm. b.
Moltkestr. 61.

Saubere Putzfrau
gesucht.
Weidenbrennerstr. 62,
part., I. Stuf.

**Stellen-
gesuchen**
keine Original-
zeugnisse belegen!

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder
Fertigkeit

Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und
Abendkurse

Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschreiftlehrer
Kaiserstr. 67, Eing. Waldhornstr., Fernspr. 8601
Eintritt jederzeit.

NACHRUF

Infolge eines Herzschlages verschied unerwartet am
21. April unser treuer Arbeitskamerad

Herr Jakob Ohlmann

Mit ihm verlieren wir einen der besten Mitarbeiter
und gedenken wir in Ehren seiner.

Karlsruhe, 23. April 1940.

**Die Gefolgschaft der Firma
E. P. Hieke**
Tabak-Groß- u. Kleinhandel

Statt Karten.

Mein innigstgeliebter, seelenguter Mann, unser lieber
Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Jakob Ohlmann

Kaufmann

ist uns am Sonntagabend im Alter von nahezu 52 Jahren
durch Herzschlag genommen worden.

Karlsruhe, den 24. April 1940
Winterstr. 24

In tiefer Trauer:
Emmy Ohlmann, geb. Schwall
nebst Angehörigen.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 25. April 1940, vorm.
10 Uhr, im Krematorium statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich höf.
Abstand zu nehmen.

Nachruf

Am 21. April verschied unerwartet infolge eines Herz-
schlages mein treues Gefolgschaftsmitglied

Herr Jakob Ohlmann

Zweieundzwanzig Jahre hat der Verstorbene mir treue
Dienste geleistet und stets die Interessen der Firma
vertreten.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, 23. April 1940.

Firma E. P. Hieke
Tabak-Groß- u. Kleinhandel